

welchen die undeutsche Haltung Maximilians von Bayern, der, um sich den Besitz der kurpfälzischen Lande zu retten, dem Cardinal Mazarin sogar ein Bündniß antragen ließ, nicht zum Geringsten beitrug; es war verhältnißmäßig viel erreicht, wenn die schwedischen Gebietsansprüche im Laufe der Verhandlungen erheblich herabgemindert wurden. Die Landgräfin von Hessen-Kassel, die dem französischen Gesandten Herzog von Longueville, wie dieser sagte, so viele Liebkosungen erwiesen hatte, „daß er nicht anders wie mit Leidenschaft für sie redete“,\*) war bis zum letzten Augenblick mit den Franzosen im Bunde, und Frankreich trug aus den Friedensunterhandlungen den Löwenantheil davon.



### Der Verfall der deutschen Kaisermacht.

Ein weiterer Nachtheil, der in Deutschland Frankreich gegenüber sich geltend machte, war die, im Gegensatz zu der durch die Centralisation immer mehr wachsenden französischen Königsmacht, zunehmende Auflösung der staatsrechtlichen Organisation des Reichs. Vom römischen Kaiserthum war schließlich nur das werthlose äußere Gepränge übrig geblieben, die Macht des Kaisers war nicht größer als diejenige eines der mächtigeren Reichsfürsten. Die erste Schwächung erfuhr die Macht des römischen Kaisers und deutschen Königs in der Epoche der Hohenstaufen. In jener Zeit ging die Krone einer Menge wichtiger Hoheitsrechte verlustig und die fürstliche Landeshoheit wurde begründet. Damals wurde auch die Königs-

\*) Vgl. L. Woltmann, Geschichte des Westphälischen Friedens.